

Zeitschrift: Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern

Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern

Band: - (2002-2003)

Artikel: Das Semien Gebirge in Äthiopien : ein Nationalpark mit Widersprüchen

Autor: Ludi, Eva

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ziehungen. Es gibt verschiedene Männer- und typische Frauenrollen. Der *Prediger*, *Lehrer* und die *Vorsteher* (bosses, z.B. cow man, pig man) sind führende Personen in der Gemeinde. Sie praktiziert ihre eigene soziale Fürsorge und Altenpflege für alle Schwestern und Brüder.

Kulturelle und habituelle Züge: *Taufe*, *Heirat* und *Tod* sind sehr wichtige Ereignisse im Leben des Individuums und der Kolonie. Männer und Frauen tragen spezifische, traditionelle Kleidungsstücke. Sie benutzen drei verschiedene Sprachebenen: Ihren Dialekt, altes Bibel-Deutsch und Englisch und führen ihr eigenes Schulsystem von der 1. bis zur 8. Stufe. Sie haben aber zusätzlich eine englische Schule. Sie leben mit zwei Zeiteinteilungen (weltliche Zeit und ewige Zeit). Ihre kulturelle Lebenswelt ist sozial konstruiert.



Wirtschaftliche Faktoren: Die *Gmein* basiert auf einer sehr modernen, kommerziell-marktorientierten, gewinnbringenden Landwirtschaft als wirtschaftlicher Grundlegung und Mittel für ihre Unabhängigkeit. Ihre Höfe sind modernst eingerichtet und die Huttererkolonien mit ihrer eisernen Arbeitsmoral hochproduktiv. In dieser Hinsicht haben sie einen fast *autonomen Status* erreicht. Sie können auch auf eigene Werkstätten zurückgreifen. Arbeitsethik richtet ihre Existenz aus und mit dieser Einstellung bewirtschaften sie in ihrer utopischen Arche die Erbländer Adams. Damit unterscheiden sie sich deutlich von anderen Wiedertäufergruppen wie den Amish, die moderne Produktionsmittel völlig ablehnen und auch diesbezüglich in ihren Traditionen verharren.

Roland Brunner

Reproduzierbarkeit des Modells Entlebuch – eine Chance für die Umsetzung von Nachhaltigkeit

Dr. Engelbert Ruoss, Biosphärenreservat Entlebuch, 10. Dezember 2002

„Verantwortung für Wirkung übernehmen“, so umschreibt Engelbert Ruoss sein Engagement für das Entlebuch. 2001 wurden die Anstrengungen schliesslich mit der Aufnahme in die Liste der Biosphärenreservate der UNESCO belohnt.

Nachdem die Schweizer Bevölkerung 1987 in einer Volksabstimmung (sog. „Rothenturm-Initiative“) den Schutz wertvoller

Moorlandschaften befürwortete, sollten auch im Entlebuch schützenswerte Moorlandschaften ausgeschieden werden. Bei der lokalen Bevölkerung regte sich Widerstand gegen das Vorhaben, befürchtete man dadurch doch weitere Einschränkungen der wirtschaftlichen Möglichkeiten in einer Randregion.

Das heutige Biosphärenreservat Entlebuch umfasst 395 qkm Fläche mit einer Bevölkerung von 17'000 Einwohnern in 8 Gemeinden. In einer intensiven Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung, den Wirtschaftsvertretern und den Behörden sollte ein Modell für die „Nachhaltigkeitsdynamik als Weg zum Wohlstand“ gefunden werden. Die eigentliche Projektarbeit begann 1998 mit einer Bedürfnisabklärung vor Ort. Es gelang, die anfänglichen Widerstände zu überwinden, die Bevölkerung für die Idee zu motivieren und bei der Planung kooperativ mitwirken zu lassen (sog. Bottom-up-Planung). Die Idee der Schaffung eines Biosphärenreservates fand schliesslich in allen 8 Gemeinden eine hohe Zustimmung (durchschnittlich 94%) und löste einen lokalen Innovationsschub aus: Das Entlebuch begann „Flagge zu zeigen“, was später im neuen Label „echt entlebuch“ für lokale Produkte (u.a. Holz, Fleischwaren, Käse) zum Ausdruck gebracht wurde.

2001 wurden die Anstrengungen belohnt und das Biosphärenreservat in Paris in die UNESCO-Liste aufgenommen. Doch nun geht es darum, die vielfältigen, erfolgreichen Einzelaktionen in einem Netzwerk organisatorisch zusammenzufügen und gleichzeitig auf neue Ziele auszurichten. Der Referent betont an dieser Stelle, dass die Definition neuer Ziele eine anspruchsvolle Aufgabe ist, die professionell durchgeführt werden muss. Der Referent zog sich deshalb aus der Leitung des Biosphärenreservates zurück und arbeitet nun als Berater. Dabei ist es ihm eine Anliegen, die Ergebnisse der „Methode Entlebuch“ in weitere Projekte einfließen zu lassen.

Martin Hasler

Das Semien Gebirge in Äthiopien – ein Nationalpark mit Widersprüchen

Dr. Eva Ludi, Schweizerische Friedensstiftung Bern, 07. Januar 2003

Nachhaltige Entwicklung in Berggebieten ist eine schwierige Aufgabe. Findet sich dieses Berggebiet zudem in einem der ärmsten Länder dieser Welt, wird die Aufgabe noch viel schwieriger. Das Semiengebirge im Norden Äthiopiens, eines dieser marginalen Berggebiete, ist nicht nur national bekannt und berühmt, sondern auch international, weil sich hier eine der seltensten Säugetierarten, der *Walyla Steinbock*, findet.

Geprägt ist Semien durch eine einmalig schöne Landschaft und endemische Tier- (*Walyla Steinbock*, *Simen Wolf*) und Pflanzenarten, was 1969 zur Gründung des *Simen Mountains National Park* führte, welcher 1978 in die Liste der Welterbengebiete der UNESCO aufgenommen wurde. Semien ist aber

gleichzeitig eine der ärmsten und unzugänglichsten Gebirgsregionen in Äthiopien. Nebst den politischen Schwierigkeiten hatte und hat die Bevölkerung mit sich verschlechternden ökologischen (Bodendegradierung, schwindende Walddressourcen), ökonomischen (abnehmender Selbstversorgungsgrad) und sozialen (Verarmung, Marginalisierung) Bedingungen zu kämpfen. In Semien ist nicht eine moderne Entwicklung der Hauptgrund der Gefährdung des Nationalparks, sondern im Gegenteil das komplette Fehlen einer nachhaltigen Entwicklung. Naturschutz ohne Anstrengungen in den Bereichen der sozialen, infrastrukturellen, ökonomischen und ökologischen Entwicklung haben bei der Bevölkerung negative Gefühle dem Park und den ausführenden Institutionen gegenüber hinterlassen. Der Nationalpark wird deshalb von der Bevölkerung als weitere Bedrohung ihrer Lebensgrundlage wahrgenommen.

1991, nach Jahrzehnten politischer Instabilität, begannen sich nationale und internationale Institutionen wieder vermehrt für das Gebiet zu interessieren. 1994 wurden erste Vorbereitungsarbeiten in Hinblick auf die Formulierung eines integrierten Entwicklungs- und Konservierungsprogramms für das Gebiet lanciert. Diese Vorbereitungsarbeiten beinhalteten unter anderem die Initiierung einer Forschungsstudie eines multi-disziplinären Teams, die *Simen Mountains Baseline Study* (SMBS) unter der Leitung von Prof. Hans Hurni (Centre for Development and Environment, Universität Bern), welche eine transdisziplinäre Studie im Gebiet des Nationalparks und der umliegenden Dörfer durchführte.

Schutz von Flora und Fauna, erklärtes Ziel des Nationalparks, stand schon kurz nach der Gründung des Nationalparks in Konkurrenz zu den Interessen der lokalen Bevölkerung. Das SMBS Studienteam unterstützt jedoch die Position, dass Opportunitäten, welche durch das internationale Interesse am Gebiet entstanden sind, ergriffen werden müssen. Langfristige Entwicklungsziele beinhalten die Erhaltung der natürlichen und kulturellen Erben in Semien. Das Studienteam schlägt deshalb eine Zonierung des Gebietes vor. Eine Schutzzone soll dabei den Erhalt von Flora und Fauna sicherstellen, eine Pufferzone allfällige Konflikte abfedern, und eine Entwicklungszone eine

nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung sicherstellen. Die Vision des Studienteams ist eine Koexistenz von Park und Bevölkerung, wobei beide Seiten profitieren sollen. Entscheidend für die Umsetzung einer solchen Vision ist, dass langfristige externe Unterstützung sowohl für den Nationalpark als auch für nachhaltige Entwicklungsvorhaben in den umliegenden Dörfern zugesichert wird.

Eva Ludi

Regionale Entwicklung in Berggebieten Georgiens und Aserbaidschans

Dr. Jörg Wyder, Projektleiter der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB) in Georgien und Aserbaidschan, 21. Januar 2003

In den Staaten Georgien und Aserbaidschan wurde mit der Auflösung der Sowjetunion und der damit einhergehenden neuen Selbständigkeit ein Transformationsprozess eingeleitet, der die Bevölkerung vor grosse Herausforderungen stellte. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete versucht, die Bewohner und Bewohnerinnen der Berggebiete auf diesem schwierigen Weg zu unterstützen.

Jörg Wyder berichtete in seinem Vortrag über persönliche Erfahrungen in Georgien und Aserbaidschan und über die Aufgaben des SAB-Projektes. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete verfolgt in diesen Ländern zwei Ziele, erstens den Aufbau von lokalen Berggebietsorganisationen, die nachhaltige Entwicklung fördern sollen, und zweitens die Organisation der Zivilgesellschaft, damit ein Monitoring des grösser angelegten IFAD-Projektes (International Fund for Agricultural Development) möglich wird.

Besonders eindrücklich waren die Schilderungen, wie sich die Situation in diesen zwei Ländern seit 1990 verändert hat. Die folgende Tabelle zeigt anhand der Situation in Georgien einige exemplarische Punkte:

Vor 1990	2002/2003
Staatliches Telefonnetz.	Private Mobilnetzbetreiber mit guter und kostengünstiger Abdeckung.
Gute Elektrizitätsversorgung in Dörfern und Weilern.	Verteilernetze z.T. zusammengebrochen sowie tiefe Produktion.
Versorgung der Dörfer mit Kohle für das Heizen und Kochen.	Keine Lieferung mehr. Energieversorgung über Holz aus den umliegenden Wäldern. Fehlende Kontrolle führt zur Zerstörung dieser Wälder.
Schulpflicht obligatorisch und durchgesetzt.	Schulpflicht besteht, wird aber nicht durchgesetzt. Die Schulen zerfallen zum Teil. Die Lehrkräfte werden nicht oder schlecht bezahlt.
Dezentrale Gesundheitsfürsorge.	Gesundheitsversorgung ist weitgehend zusammengebrochen.